

VOR ORT



RADIO HÖRT SICH BEI DEN BANKERN UM

DEBORAH BALMER

Am Donnerstagvormittag steht für einmal nicht eine der grossen Schweizer Banken in den Negativschlagzeilen. Sondern eine kleine Bank aus dem Aargau im positiven Licht. Die **AKB – die Aargauische Kantonalbank** lässt Hörerinnen und Hörer von **Radio DRS 1** hinter die Kulisse blicken. Neben dem Hauptsitz an der Bahnhofstrasse in Aarau steht der Sendewagen. Live aus der Bank berichtet Moderator Joschi Kühne für die Sendung «Treffpunkt». Erste Station: die Schalterhalle und ein Gespräch mit der Kundenberaterin Erika Sevinc. Eine Viertelstunde gehe es, ein neues Konto zu eröffnen. Sie muss es wissen: Im vergangenen Jahr hat die AKB 8000 Neukunden gewonnen – 1,5 Milliarden Franken Neugelder sind der Kantonalbank zugeflossen. Dazu haben die Bankangestellten sogar Sonderschichten eingelegt. Ein Lift führt die Radioteute zwei Stocke tiefer in den Tresorraum. 2400 Fächer bergen hier Bargeld, Edelmetall, Schmuck – was genau in den Fächern ist, weiss aber auch die Bank nicht: Das ist Bankgeheimnis. Drei Etagen höher im Handelsraum sitzen etwa 20 Angestellte vor 60 flimmernden Bildschirmen. Hier wird mit Aktien, strukturierten Produkten und Devisen gehandelt. «Es ist eine virtuelle Welt», sagt Dieter Widmer ins Mikrofon von Kühne. «Hat sich denn schon mal jemand verklückt?», will der Moderator wissen. Ja, aber für solche Fälle gebe es Sicherheitsmassnahme so Widmer: «Wenn ein Händler tausend Aktien kauft, kontrolliert ein System, dass er nicht plötzlich zwei Nullen mehr anhängt.» Alle Sicherheitssysteme der Banken konnten ja bekanntlich die Finanzkrise nicht verhindern. Wie ist es dem höchsten AKB-Banker Rudolf Dellenbach in der Krise ergangen? Ob er Schadenfreude empfunden habe, als es den Grossbanken schlecht ging, will Joschi Kühne vom CEO wissen. Dieser verneint: «Wenn es den Grossen schlecht geht, ist das schlecht für die ganze Schweiz.» Wie wahr. Und so will der Moderator dann auch stellvertretend für alle Hörerinnen und Hörer wissen: «Wann ist die Krise denn endlich vorbei?» Optimistisch gedacht: Mitte nächsten Jahres, so die Antwort eines Bankers. Wer wissen will, wie er bis dahin den Gürtel enger schnallt, hört sich am besten die nächste «Treffpunkt»-Sendung an. Thema: Fasten.

Fadengrade Naht

Das Lehratelier für Modegestaltung in Aarau bildet junge

BARBARA VOGT

Im Modeatelier näht die Schneiderin ein paar Hosen in sieben Stunden, in der Konfektion fertigt die Mitarbeiterin solche in genau 18 Minuten an. Trotzdem hat der Beruf einer Schneiderin Zukunft.

Der Stellenwert einer Schneiderin, heute nennt man sie Bekleidungsgestalterin, habe sich im Vergleich zu früher verändert, sagt Edith Heim, Leiterin des Lehrateliers für Modegestaltung Aarau. Ihre Arbeit werde geschätzt, es gebe viele private Kunden, die gern ein Einzelstück von einer Schneiderin hätten.

Nähmaschinen surren, Bügeleisen zischen, aus dem Radio ertönt die rauchige Stimme von Joe Cocker. Auf den Tischen im Modeatelier liegen Nadeln, Fadenspulen, Scheren, bunte Stoffe. Büsten stehen herum, Schnittmuster und Bilder mit Mannequins hängen an Pinnwänden. «Schneiderin ist kein brotloser Job, es gibt gute Stellen», meint Edith Heim weiter. Das müsse kein Couture-Geschäft auf dem Platz Zürich sein. «Wenn eine Schneiderin ihren Beruf ausüben will, geht sie ihren Weg.»

ATELIER MIT EIGENEM LABEL

Junge Berufsleute könnten sich auch weiterbilden, zur Stylistin, Modedesignerin, Theaterschneiderin, Gewandmeisterin, oder sie absolvierten Zusatzausbildungen in Fachrichtung Modisterei oder Herrenbekleidung. Es gibt Lehrabgängerinnen, so Heim, die besitzen Mut und eröffnen ein Atelier mit ihrem eigenen Label. Das Lehratelier für Mode-



Edith Heim, Leiterin des Lehrateliers für

gestaltung erzählt auch von Erfolgen ehemaliger Lehrtöchter. Eine Frau habe an der Hochschule Luzern das Studium für Textildesign absolviert und vor wenigen Wochen den Mode- und Theaterförderpreis «Prix Juste-au-Corps» erhalten.

Türen ins Nähatelier öffnen sich

Junge Berufsleute zeigen Mode auf dem Laufsteg.

Das Lehratelier für Modegestaltung Aarau ist eine Lehrwerkstätte der Kantonalen Schule für Berufsbildung. Im Atelier werden Jugendliche zu Bekleidungsgestalterinnen (ehemals Damenschneiderinnen) ausgebildet. Die Lehre dauert drei Jahre. Zurzeit beschäftigt das Lehratelier für Modegestaltung 23 Lernende aus dem Aargau aus. Sie nähen Einzelanfertigungen für private Kunden und Institutionen. Sie fertigen Kleider für DJ Bobo, für das Musical Heidi und für Hostessen für das eidgenössische Schützenfest 2010 in Aarau an. Das Lehratelier hat auch

ein eigenes Label: allesecht.ch. Seit November 2008 befindet sich das Atelier im Parterre der Kantonalen Schule für Berufsbildung Aarau. Heute, 20. März, und morgen, 21. März, feiert das Lehratelier für Modegestaltung den Modeevent «Lernende für Lernende». (Zeiten unter www.lehratelier.ag). An diesen Tagen sind die Ateliers geöffnet, Modeschauen stehen auf dem Programm, die Berufsleute stellen ihre selbst entworfenen und genähten Kleider vor. Ellen Brandsma, Model und Moderatorin bei Tele M1, führt durch den Anlass. (bA)

ist eine Kunst

Leute aus dem Kanton zu Bekleidungsgestalterinnen aus.



Modegestaltung (2. von rechts), unterstützt junge Berufsfrauen im Nähatelier. BA

«Reich wird man als Schneiderin nicht», gibt Edith Heim zu bedenken. «Das wissen alle Schneiderinnen, sie haben wenig Ansprüche, ihr Künstlerjob entschädigt sie für vieles.» Dafür haben die Lernenden bei uns zwölf Wochen Ferien», sagt Heim. «Das schätzen sie, in Sommerjobs verdienen sie oft etwas dazu.»

Die Leiterin des Lehrateliers für Modegestaltung warnt vor Illusionen. Viele junge Frauen sähen sich bereits als Modedesignerinnen. «Das ist ein harter Weg. Grosse Häuser nehmen nur Ausnahmeerscheinungen aus dem Ausland. Und diese werden rasch ausgewechselt. Welches Unternehmen in der Schweiz braucht noch Modedesigner? Die meisten Firmen hätten ihre Aufträge sowieso ins Ausland vergeben», sagt Edith Heim.

Zu Beginn ihrer Ausbildung nähen die Schneiderinnen Jupes und Hosen. Später lernen sie, Oberteile, Jacken, Taschen anzufertigen, perfektionieren Hals- und Armabschlüsse, zeichnen Schnittmuster, wagen sich an Leder, Samtstoffe, an die Verarbeitung von Spitzen. An der Lehr-

abschlussprüfung müssen sie selbstständig ein Kleidungsstück nähen.

BERUF IST ANSPRUCHSVOLL

Die Anforderungen an die jungen Berufsleute hätten sich geändert. Man merke, dass in der Schule das Textile Werken nicht mehr so gefördert werde wie früher, Heim: «Wir holen die Lernenden an einem anderen Ort ab, heute erklären wir den Frauen, wie sie einfädeln, exakt nähen müssen.»

Eine Chance auf eine Lehrstelle als Schneiderin haben Bezirks-, Sekundar- sowie gute Realschülerinnen. Der Beruf sei anspruchsvoll, so die Leiterin des Lehrateliers. Die Kundschaft stelle hohe Anforderungen. In der Schule müssten die Lernenden gut Deutsch können, das Zeichnen von Schnittmustern erfordere logisches Denken. «Am Anfang ist die Lehre für viele ein «Chrampf». Umso schöner ist es, wenn sie eine Naht fadengerade nähen können. Ihr erstes Erfolgserlebnis.»

@ www.lehratelier.ag



Michael Suter fertigt seinen Anzug für die Modeschau an. BARBARA VOGT

Traum vom Modedesigner

Michael Suter (24) aus Gränichen kam nach einer beruflichen Neuorientierung auf die Ausbildung des Bekleidungsgestalters. Mit dieser Ausbildung will er sich den späteren Werdegang zum Modedesigner ermöglichen. Im Lehratelier für Modegestaltung Aarau erlernte er unter professioneller Leitung die Herstellung massgeschneiderter Mode für jede Alterskategorie und jeden Geschmack. Sein Wissen möchte er nach der Ausbildung mit seiner kreativen Ader kombinieren und ein Studium zum Modedesigner beginnen. In Zukunft will Michael Suter Mode entwerfen, die bodenständig, elegant und verspielt mit einer eigenen Persönlichkeit daherkommt. (az)



Für Olga Condrau fühlen sich Stoffe seit jeher gut an. BARBARA VOGT

Kreativer Prozess ist wichtig

Seit ihrer Kindheit schneidert **Olga Condrau** (17) aus Lenzburg gern. «Stoffe haben sich von jeher gut angefühlt.» Als Kind nähte sie Gummibänder an Kleider, an denen zu wenig Stoff war. Sie absolviert ihr zweites Lehrjahr im Lehratelier für Modegestaltung. Die angehende Schneiderin zieht ihre fertig genähten Kleider nur selten an. «Mich interessiert der kreative Prozess des Schneiderns, etwa wie man aus einem bedruckten Stoff ein Kleid hervorzaubert.» Olga Condrau wünscht sich, dass junge Frauen mehr auf ihren Typ achten und sich individueller kleiden. «Die meisten Jugendlichen laufen mit engen Tops herum, damit betonen sie ihre Figur oft falsch.» Die junge Frau hat noch andere Träume: «Vielleicht hole ich die Berufsmatur nach oder lerne einen Beruf mit Tieren. Ich möchte auch gern nach Australien reisen.» (az)